



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

## C1 Sinfoniekonzert

DO 03.11.2022

**Andrew Manze** Dirigent | **Yeol Eum Son** Klavier

SINFONIEKONZERT  
DO 03.11.2022  
20 UHR  
NDR  
GR. SENDESAAL

# C1

**Andrew Manze** Dirigent  
**Yeol Eum Son** Klavier  
**NDR Radiophilharmonie**

**Sergej Rachmaninow** | 1873 - 1943  
**Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18** (1900/01)  
I. Moderato  
II. Adagio sostenuto  
III. Allegro scherzando

SPIELDAUER: CA. 34 MINUTEN

## PAUSE

**Sergej Prokofjew** | 1891 - 1953  
**Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100** (1944)  
I. Andante  
II. Allegro marcato  
III. Adagio  
IV. Finale. Allegro giocoso

SPIELDAUER: CA. 43 MINUTEN

### VOR DIESEM KONZERT:

**Auftakt mit Edelmann & Cello**  
19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

Christian Edelmann, Cellist in der NDR Radiophilharmonie,  
lädt zur Konzerteinführung ein.  
(Eintritt frei)

**NDR**kultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am  
10.11.2022 um 20 Uhr auf NDR Kultur gesendet.  
(Hannover: 98,7 MHz)

# In Kürze

Klangvoll bis klanggewaltig startet Andrew Manze mit der NDR Radiophilharmonie in die Konzertreihe C 2022/23, seiner finalen Saison als Chefdirigent des Orchesters. Spannend wird auch der Auftritt von Yeol Eum Son. Sie bestreitet an diesem Abend ein Heimspiel: Die weltweit gefeierte südkoreanische Pianistin studierte u. a. an der hiesigen Musikhochschule und ist weiterhin in Hannover zu Hause. Mit der NDR Radiophilharmonie war sie vor acht Jahren bereits auf einer glanzvollen China-Tournee. Heute ist sie mit dem Orchester erstmals im Sinfoniekonzert im Großen Sendesaal zu erleben. Dafür hat sie sich ein besonders exponiertes Werk ausgesucht: Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2. Er schrieb es 1900 mit mentaler Betreuung des Psychiaters und Hypnotiseurs Nikolai Dahl, der ihm half, die missglückte Uraufführung seiner Sinfonie Nr. 1 (1897) zu bewältigen. „Du wirst dein Konzert schreiben ... du wirst mit großer Leichtigkeit arbeiten ... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein ...“, lautete nach Rachmaninows eigenem Bekunden die hypnotische Zauberformel zur Trauma-Überwindung. Und wie eine Beschwörung hebt dann auch sein Klavierkonzert Nr. 2 an: als immer mächtiger werdender rauschhafter Klangstrom. Der zweite Satz wirkt wie ein Träumen in lyrischen Melodien. Das Finale verbindet Pathos und Traumhaftes mit Gewitztheit und Brillanz. Am Tag der Moskauer Uraufführung von Prokofjews Sinfonie Nr. 5, dem 13. Januar 1945, überschritt die Rote Armee die Weichsel und läutete damit die finale Offensive gegen Hitler-Deutschland ein. Man bejubelte die Sinfonie nicht nur in Moskau, sondern nur wenig später auch in den USA und in Frankreich. Die Fünfte wurde zum hochgeschätzten und beliebtesten sinfonischen Werk Prokofjews. Wie Schostakowitsch wurde Prokofjew in der Sowjetunion gefeiert wie geschmäht. Aber während Schostakowitsch sich am System aufrieb, war Prokofjew, wie Mstislaw Rostropowitsch es einmal formulierte, „zu seinem Glück ein großer Egoist; außer seiner Musik interessierte ihn nichts“. Prokofjew opponierte weder, noch passte er sich vollends an. So lässt er auch in seiner Aussage über die Fünfte Sinfonie als Werk des „Triumphs des menschlichen Geistes“ offen, ob es mit Blick auf die sowjetische Gesellschaft oder/und die universale Menschheit geschaffen wurde. Klangliche Härten, martialisch-heroischer Ausdruck, aber auch sensible Melodien wie seltsam Groteskes prägen die Fünfte. Eine Sinfonie die fasziniert - und in unserer aktuellen Gegenwart zugleich irritiert, erschreckt, Fragen aufwirft, das Hören zu einem Wechselbad der Gefühle werden lässt.



## Andrew Manze

### Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Acht Jahre höchst erfolgreicher gemeinsamer künstlerischer Arbeit liegen hinter Andrew Manze und der NDR Radiophilharmonie. Die Saison 2022/23 ist nun die letzte Spielzeit von Manze als Chefdirigent des Orchesters. Und diese Abschiedssaison hält jede Menge musikalischer Höhepunkte bereit. Bereits im August präsentierte sich das Orchester mit den vier Brahms-Sinfonie beim SHMF – ein Vorgeschmack auf das eigene Brahms-Festival der NDR Radiophilharmonie im März, mit der Aufführung des „Deutschen Requiems“ sowie sämtlicher Sinfonien und Solokonzerte unter Andrew Manzes Leitung. Im September führten der Chefdirigent und seine Musiker\*innen beim Anima Mundi Festival in Pisa Beethovens „Missa solemnis“ vor internationalem Publikum auf. In wenigen Tagen folgt eine zweiwöchige Japan-Tournee. Als Gastdirigent ist Andrew Manze ebenso weltweit unterwegs: in dieser Spielzeit u. a. beim Swedish Radio Symphony Orchestra, beim SWR Symphonieorchester, beim Atlanta Symphony Orchestra sowie in seiner Funktion als Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. An der Bayerischen Staatsoper übernimmt er 2023 die musikalische Leitung bei der Opern-Neuproduktion von Purcell „Dido und Aeneas“/Schönberg „Erwartung“.



## Yeol Eum Son

### Klavier

Die mehrfach preisgekrönte südkoreanische Pianistin Yeol Eum Son ist für ihr kraftvolles, poetisches und einfühlsames Spiel international bekannt. Sie verfügt über ein breit gefächertes Repertoire, das von Bach über die deutsche und russische Romantik bis hin zu Gershwin, Szymanowski, Ligeti und Salonen reicht. Ihre Soloabende führen Yeol Eum Son in bedeutende Musikmetropolen. Als Solistin konzertiert sie mit führenden Orchestern in der ganzen Welt, darunter das New York Philharmonic, die Tschechische Philharmonie, das BBC Philharmonic und das Orchestre Philharmonique de Radio France. In der Saison 2022/23 ist sie Artist in Residence beim Residentie Orchestra in Den Haag. Als geschätzte Mozart-Interpreten legte sie 2018 eine Einspielung des Klavierkonzertes KV 467 mit der Academy of St Martin in the Fields vor – die letzte unter Neville Marriner entstandene Aufnahme des Ensembles. Yeol Eum Son ist auch eine begeisterte Kammermusikerin. Seit vier Jahren ist sie in ihrer koreanischen Heimat die künstlerische Leiterin des Festivals „Music in PyeongChang“. Geboren in Wonju begann sie mit drei Jahren Klavier zu spielen. Sie studierte an der Korean National University of Arts in Seoul. Weitere Studien führten sie zu Arie Vardi an der Musikhochschule in Hannover, wo sie seither lebt.

## Pathos und Leidenschaft

---

### Das Klavierkonzert Nr. 2 von Sergej Rachmaninow

---

Muss es hörbar sein, dass etwas schwer zu spielen ist? Muss sich nach außen vermitteln, wie viel Anstrengung mit der Interpretation einer hochvirtuosen Passage verbunden ist? Man sollte meinen, für die Beurteilung eines Werkes spiele es keine Rolle, wie schwer oder leicht etwas aufzuführen ist und erst recht nicht, ob das Publikum diese Schwierigkeiten bemerkt. Die Starpianisten des frühen 20. Jahrhunderts befanden jedoch: Einsatz muss sich lohnen – wenn schon herausfordernd für den Interpreten, dann sollte das auch gehört und gewürdigt werden. Und im Falle von Sergej Rachmaninows Zweitem Klavierkonzert sahen sie sich klar um den Lohn ihrer harten Arbeit gebracht. Rachmaninows 1901 uraufgeführtes Zweites Klavierkonzert steht unmittelbar in der Tradition der romantischen Virtuosenkonzerte und bricht zugleich damit. Denn Rachmaninow betrachtete darin das Klavier als „primus inter pares“, dem wichtige Aufgaben zuteil werden, ohne dass ihm allein ein Platz im Rampenlicht gebührt. Rachmaninow selbst beschrieb diese Rollenverteilung später wie folgt: „Bei meinem zweiten Konzert war ich dem modernen Ideal gefolgt und hatte das Klavier wie ein weiteres Orchesterinstrument behandelt, das Konzert sollte eine Sinfonie mit einem Part für Klavier solo bzw. obligato sein. Da sagten die Virtuosen: ‚Sie geben uns nichts zu tun, das Orchester hat alles. Das Werk ist schwierig und undankbar.‘ Also schrieb ich ein weiteres Konzert, ein virtuosos Stück, und ich denke, jetzt haben sie alles, was sie wollen.“ Das Ergebnis ist bekannt – Rachmaninows Drittes Klavierkonzert, gerne als „Elefantenkonzert“ betitelt, serviert Tastenakrobatik auf dem Silbertablett. Der Unzufriedenheit der Virtuosen zum Trotz: Rachmaninows Zweites Klavierkonzert behauptet sich längst als eines der beliebtesten Werke des Komponisten. Und kurioserweise steht heute einer angemessenen Würdigung keineswegs die vormalis angekrittelte Sperrigkeit im Wege, sondern eher, ganz im Gegenteil, seine eigene Breitenwirksamkeit. Vor allem der berührende zweite Satz fand als Adaption in Film- und Unterhaltungsmusik Eingang und zwar derart in die Nähe der Schnulze gerückt, dass dieser Kitschfaktor – unfair genug – negativ auf das eigentliche Werk zurückschlug.

Wenn ein gewisser pathetischer, leidenschaftlicher Tonfall dem Zweiten Klavierkonzert zugrunde liegt, hat womöglich die Entstehungsgeschichte ihren Anteil daran.

Nach der missratenen Uraufführung seiner Ersten Sinfonie im Jahr 1897 war Rachmaninow in eine depressive Phase gefallen, die jegliche kompositorische Tätigkeit ausbremste. Hilfe fand der Komponist erst zu Beginn des neuen Jahrhunderts in Moskau auf der Couch des Psychiatrie-Pioniers Nikolai Dahl, der für seine Hypnose-techniken berühmt war. An Doktor Dahls Zaubersprüche erinnerte sich Rachmaninow noch lange danach: „Ich hörte die gleichen hypnotischen Formeln Tag für Tag wiederholt, während ich schlafend in Dahls Behandlungszimmer lag. ‚Du wirst dein Konzert schreiben ... du wirst mit großer Leichtigkeit arbeiten ... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein ...‘ Es waren immer dieselben Worte, ohne Unterbrechung. Auch wenn es unglaublich erscheint, diese Therapie half mir wirklich. Im Sommer begann ich zu komponieren. Das Material wuchs, und neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen.“ „Dein Konzert“, damit war das Zweite Klavierkonzert gemeint, das in der Tat schon bald nach den ersten Sitzungen Gestalt annahm. Innerhalb kurzer Zeit entstanden zunächst der zweite und der dritte Satz, kurz darauf der Eingangssatz, so dass das gesamte Werk Ende Oktober 1901 mit dem Komponisten als Solisten am Klavier uraufgeführt werden konnte.

Pathos und Leidenschaft: Bekannt wurde das Klavierkonzert vor allem durch das in Töne gefasste Sehnen und Schwelgen, wie es nicht nur den zweiten Satz prägt, und durch die wunderbaren Melodien, mit denen Rachmaninow äußerst verschwenderisch umging. Im ers-

---

Sergej Rachmaninow am Klavier,  
Foto um 1900.

---



ten Satz etwa tauchen erst Klavier und Orchester gemeinsam mit Emphase in ein breit angelegtes Hauptthema von ungeheurer Kraft ein – und nur kurz darauf, man rechnet noch gar nicht damit, entwickelt das im Klavier vorgestellte elegische zweite Thema eine fast noch stärkere emotionale Wucht. Aber bei allem Überschwang distanziert sich das Konzert auch wieder vom allzu Anbiedernden: Der Kopfsatz etwa beginnt überraschend mit einer beinahe improvisiert wirkenden Akkordfolge über acht Takte von f-Moll nach c-Moll, ein Ertasten des Tonraums. Überraschend auch die Klavierkadenz des Mittelsatzes, die kurz und brillant gestaltet ist und damit einen Kontrapunkt zum elegisch-lyrischen Melodienpotpourri setzt. Und im Finale blitzt bei aller Emphase immer wieder Geistreiches, Gewitztes hindurch, etwa in der Schlusswendung, wenn das Tasten- und Töne-Feuerwerk unerwartet abbricht und sich auf ein ironisch-lapidares Akkordegreifen reduziert.

## „Wie viel Bedeutsames, Symbolhaftes kam da zu Wort“

### Sergej Prokofjews Fünfte Sinfonie

Wenn bei Rachmaninows Zweitem Klavierkonzert biografische Umstände für die Grundierung sorgten, war es bei Sergej Prokofjews Fünfter Sinfonie ganz eindeutig die allgemeinpolitische Lage – ein Umstand, der eine angemessene Rezeption des Werks heute, im Jahr 2022, nicht gerade leichter macht. Denn wie soll man umgehen mit diesem Moment des National-Heroischen, wie dieses Bekenntnis für das stalinistische Russland bewerten? Es macht – meist zu Recht – hellhörig, wenn Künstler sich vor den Karren eines Regimes spannen lassen.

Im Falle von Prokofjew ist es jedoch weitaus verzwickter. Denn so sehr der Komponist staatliche Protektion genoss und Erwartungshaltungen bediente, so sehr war er zeitlebens angeeckt mit seinen Werken. Im zaristischen Russland galten seine ersten Werke als zu avantgardistisch. In Paris wiederum, wohin er 1918 emigrierte, war er nicht modern genug. Und als er 1936 in die totalitäre Sowjetunion zurückkehrte (ein Schritt, der bei vielen seiner Zeitgenossen auf Unverständnis stieß),

wollte man dort von all seinen zuvor im Westen entstandenen Werken nichts wissen. Prokofjew wurde mit wichtigen Ämtern bedacht – und handelte sich zugleich für manch eine seiner Kompositionen den Rüffel ein, sie sei zu formalistisch und nicht volkstümlich genug. Dabei hatte sich in Prokofjews Kompositionsstil nach seiner Rückkehr nach Russland ein deutlicher Wandel vollzogen – hin zum Fasslichere, klarer Konturierten und zum harmonisch Eindeutigeren. Prokofjew führte dafür musiktheoretische Überlegungen ins Feld, war sich aber natürlich bewusst, dass er damit genau auf einer Linie mit den Richtlinien des Sozialistischen Realismus lag. Hinzu kam noch etwas: Der Überfall der deutschen Truppen auf die Sowjetunion im Juni 1941 hatte das Land zusammengeschweißt. Künstler solidarisierten sich, Komponisten steuerten heroische Märsche und Lieder bei. Auch Prokofjew positionierte sich bereitwillig und bekannte sich zu seiner Heimat, überzeugt davon, „der Kampf des sowjetischen Volkes“ beziehe sich eben nicht nur „auf unser Land allein, sondern auf die gesamte fortschrittliche Menschheit“.

Diesen gesamten Kontext gilt es jedenfalls zu berücksichtigen, wenn Prokofjew seine im Sommer 1944 komponierte Fünfte Sinfonie ganz bewusst als „Triumph des menschlichen Geistes“ bezeichnete. „Mit der fünften Sinfonie“, so holte er weiter aus, „wollte ich ein Lied auf den freien und glücklichen Menschen anstimmen, seine schöpferischen Kräfte, seinen Adel, seine innere Reinheit.“ Was den angesprochenen Triumph betrifft, spielte Prokofjew der Zu-

Sergej Prokofjew am Dirigentenpult, Foto um 1943.



fall in die Karten: Am Abend der Uraufführung – am 13. Januar 1945 im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums – hatte Prokofjew am Dirigentenpult den Taktstock bereits erhoben, als Artilleriesalven in die Stille hineinknallten. Der Kreml feierte die erfolgreiche Offensive an der Weichsel, die schließlich die Kapitulation der deutschen Armeen einleiten sollte. „Wie viel Bedeutsames, Symbolhaftes kam da zu Wort“, erinnert sich Swjatoslaw Richter an diese ungeplante Kopplung zweier klanglicher Botschaften im Konzertsaal.

Auch ohne Kanonen-Prolog vermittelt sich in der Fünften Sinfonie der Eindruck von Größe – unter Prokofjews insgesamt sieben vollendeten Gattungsbeiträgen ist sie die längste und episch breiteste, die dramatischste. Vor allem der erste Satz zeigt sich erhaben und eindringlich zugleich. Die Streicher schrauben sich jubilierend empor in strahlende Höhen, in den vielen Blechbläserpassagen wird Dominanz demonstriert, und auch der üppige

Einsatz der Schlaginstrumente, gerade gegen Ende des Satzes, kündigt von Stärke. Und doch klingt aus diesem Satz nicht platte Machtverherrlichung, vielmehr sperrt er sich durch harmonische und rhythmische Eigenwilligkeiten gegen eine allzu unbedarfte Vereinnahmung – das ist keine Musik zum Mit- oder Nachsingen, geschweige denn zum Marschieren.

Letzteres könnte man sich im zweiten Satz, einem motorisch getriebenen Allegro, zumindest vorstellen. Doch hätte man eine marschierende Truppe vor Augen, wären es hier keine muskulösen Kämpfer, sondern eher eine Armee von Kobolden oder Narren mit fratzenhaften Masken, die ihren bösen Schalk treiben.

---

Das Moskauer Konservatorium, in dessen Großem Saal Prokofjews Sinfonie Nr. 5 im Januar 1945 zur Uraufführung kam, um 1920.

---



Sollte es Prokofjew wirklich um ein „Lied auf den freien und glücklichen Menschen“ gegangen sein, dann wird dieses Glück im dritten Satz massiv bedroht. Im Verlauf des Satzes entwickelt sich ein zunächst dunkler Trauermarsch immer mehr zur Dystopie, welche zwar mit einer Rückbesinnung auf den „harmlosen“ Anfang aufgefangen wird, dem Frieden aber mag man nicht trauen. Auch im Finale steht die triumphierende Geste gewissermaßen unter Vorbehalt. Sprunghafte tänzerische Themen scheinen von ungebrochener Lebensfreude zu erzählen. Prokofjew selbst sprach von einem „Volksfest“ – allein der Schluss gibt Rätsel auf. Aus Tanz wird manische Bewegung am Fleck, zum treibenden Rhythmus der Schlaginstrumente beißen sich die Streicher auf ihren Tonrepetitionen fest, und nur noch ein massiver Tutti-Akkord kann aus dieser verfahrenen Situation herausführen. Worte und Musik erzählen eben nicht immer dieselbe Geschichte.

RUTH SEIBERTS

## Konzertvorschau

Ihre nächsten Sinfoniekonzerte C:

### 2. SINFONIEKONZERT C

DO 19.01.2023

20 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

**Ivan Repušić** Dirigent

**Simon Trpčeski** Klavier

**NDR Radiophilharmonie**

### **Sergej Rachmaninow**

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

### **Peter Tschaikowsky**

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74

„Pathétique“

Vor diesem Konzert:

**Auftakt mit Edelmann & Cello**

19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

Christian Edelmann, Cellist in der

NDR Radiophilharmonie, lädt zur

Konzerteinführung ein.

(Eintritt frei)

### 3. SINFONIEKONZERT C

(KONZERT IM RAHMEN DES  
BRAHMS-FESTIVALS)

DI 14.03.2023

20 UHR

KUPPELSAAL

**Andrew Manze** Dirigent

**Denis Kozhukhin** Klavier

**NDR Radiophilharmonie**

### **Johannes Brahms**

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Vor diesem Konzert:

**Carte blanche**

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

Eine halbe Stunde exquisite Kammermusik.

Lassen Sie sich überraschen.

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.

[ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

# WERDEN AUCH SIE DER NDR RADIOPHILHARMONIE ENG VERBUNDEN.

## Wohl dem Orchester, das Freunde hat!

Joachim Werren, 1. Vorsitzender

Sind Sie auch schon dabei?

Als FREUND & FÖRDERER unseres Vereins sind Sie Teil einer großartigen und musikbegeisterten Gemeinschaft in Hannover.

Zahlreiche exklusive Vorteile für die Mitglieder sowie der persönliche Kontakt zu Gleichgesinnten und den Musiker\*innen der NDR Radiophilharmonie werden Ihnen große Freude bereiten – versprochen!



**SIE MÖCHTEN MEHR ERFAHREN:**

[www.freunde-ndr-radiophilharmonie.de](http://www.freunde-ndr-radiophilharmonie.de)

**Kontaktieren Sie uns:**

[kontakt@freunde-ndr-rph.de](mailto:kontakt@freunde-ndr-rph.de)

Telefon: (0511) 988 23 53

**ff**  
der  
FREUNDE &  
FÖRDERER e.V.  
NDR RADIOPHILHARMONIE

Fotos: Orchester - Nikolaj Lund | Funkhaus & Cello - Carsten Jaspert | Orchester - Micha Neugebauer

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund (Titel, S. 4); Marco Borggreve (S. 5); akq-images / fine-art-images (S. 7, 9); akq-images (S. 10)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und  
chlorfrei gebleicht.



Foto: Paul Schirmhölter | NDR

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen  
unter [ndr.de/ndrkulturapp](https://www.ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen



